Für den Ferien-helfer

Das Buch,
ein guter Freund
in der Feriengestaltung



Herausgegeben vom Zentralen Ausschuß
für Feriengestaltung beim Ministerrat der
Deutschen Demokratischen Republik

Autoren: Lothar Rößler
Ingeborg Stelzer

ES 10 A - Bestell-Nr. 30 03 83-1 - Lizenz Nr. 203/1000/68 (E)
Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin
Satz und Druck: Ostsee-Druck,
Zweigwerk Stralsund II-17-8 1133

Für den Ferienhelfer

Das Buch,
ein guter Freund
in der Feriengestaltung

Inhaltsverzeichnis

Lieber Ferienhelfer!

Das Buch soll auch während der Ferien als ein guter Freund unserer Kinder und Jugendlichen genutzt werden. Der Ferienhelfer hat deshalb die Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen bei der Auswahl und dem richtigen Verstehen der Bücher zu helfen und das Buch zu einer interessanten und inhaltsreichen Gestaltung der Arbeit in der Gruppe zu nutzen. Dabei gilt es, das Interesse der Mädchen und Jungen auf Bücher zu lenken, die dazu beitragen, das sozialistische Bewußtsein und die Normen der sozialistischen Moral bei den Kindern herauszubilden und zu festigen. Die Kinder sollen Bücher nicht nur lesen, sondern sie müssen es auch verstehen, den Inhalt eines Buches schöpferisch zu erarbeiten, zu vermitteln und Schlußfolgerungen für das eigene Verhalten daraus zu ziehen.

Die vorliegende Broschüre soll Hinweise geben und Methoden vermitteln, wie die sozialistische Kinder- und Jugendliteratur bei der Gestaltung eines vielseitigen interessanten Ferienlebens und zielgerichtet in den Prozeß der sozialistischen Erziehung einbezogen werden kann.

Bei der Arbeit mit dem Kinder- und Jugendbuch bestimmt die Zielstellung genauso wie in jeder anderen pädagogischen Arbeit den Inhalt und die Methode des Vorgehens. Gerade in der

Feriengestaltung bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Arbeit mit dem Kinder- und Jugendbuch an.

Es empfiehlt sich, zur Vorbereitung literarischer Veranstaltungen mit dem Pionieraktiv zu beraten und bestimmte Problemfragen herauszustellen, wie

- Welches Thema hat der Schriftsteller gestaltet?
- In welcher Zeit spielt die Handlung?
- Wo befindet sich der Ort der Handlung?
- Welcher Art sind die Konflikte?
- Wer sind die Haupt- und Nebenpersonen?
- Wie ist das Buch sprachlich gestaltet?

Bei der Arbeit mit dem Buch kommt es besonders darauf an, daß der Inhalt und die Form eines literarischen Werkes dem Alter und Fassungsvermögen der Kinder und Jugendlichen entsprechen. Die Erarbeitung von Problemfragen sollte ebenfalls unter Berücksichtigung der Altersstufen erfolgen. Volksmärchen oder Fabeln können sowohl mit jüngeren als auch mit älteren Schülern mit der unterschiedlichsten Zielstellung behandelt werden. Die älteren Schüler können tiefer in den gesellschaftlich-ethischen Gehalt des Märchens eindringen, die literarische Form besser erfassen und vielleicht angeregt werden, selbst einmal zu schreiben.

Das Märchen

Märchen helfen uns im allgemeinen, sittliche Werte und Maßstäbe zu entwickeln und die Phantasie zu beflügeln. Die Kinder werden mit Gut und Böse konfrontiert und identifizieren sich meist mit den progressiven Kräften im Märchen. Dem Verlangen nach Gerechtigkeit kommen die meisten Märchen nach; das Gute siegt im Kampf über das Böse.

Im Märchen lernen die Pioniere und Schüler Menschen mit den unterschiedlichsten Charaktereigenschaften kennen, wie Klugheit, Mut, Ausdauer, Fleiß, Gewandtheit und Güte, aber auch Dummheit, Faulheit, Hinterlist und Tücke. Indem die Kinder für das Gute Partei ergreifen, kommen sie zu prinzipiellen und später auch zu differenzierten ethischen Wertungen. Die bildhafte Sprache im Märchen fördert das Sprachgefühl und erweitert den Wortschatz der Schüler. Karl Marx sah im Märchen ein Mittel, das die Beherrschung der Muttersprache und die Sprachbildung wesentlich beeinflußt. Er erzählte seinen Kindern oft selbsterfundene Märchen lebendig und anschaulich. Wir kennen solch ein Beispiel aus der Kinderliteratur. In Vilmos und Ilse Korns Buch „Mohr und die Raben von London"[1]

[1] Korn, Vilmos und Ilse: Mohr und die Raben von London. Kinderbuchverlag, Berlin 1968. 327 Seiten.

erleben wir, wie Karl Marx seinen Kindern die Märchen vom Meister Röckle erzählt.

Er wählte deshalb das Märchen, weil er es als ein Mittel zur Entwicklung der schöpferischen Phantasie, des Denkvermögens und einer parteilichen Haltung der Kinder sah.

Die wertvollen erzieherischen Potenzen des Märchens unseren Kindern zu erschließen, gilt es auch im Zeitalter der technischen Revolution.

Die Vorlese- und Erzählstunde

Eine allgemeine Regel besagt, daß das Märchenerzählen dem Vorlesen vorzuziehen ist. Der Kontakt zu den Kindern ist beim Erzählen besser. Beim Lesen richtet sich die Aufmerksamkeit des Vortragenden überwiegend auf das Buch, die Wirkung des Gelesenen kann schlecht verfolgt werden.

Beim Erzählen springen Erlebnis, Anteilnahme und Begeisterung des Erzählers auf die Zuhörer über. Das Erzählen erfordert aber eine gründliche Vorbereitung. Die Sprache und die Komposition des Märchens müssen erhalten bleiben. Den ungeübten Erzählern ist zu empfehlen, Stichworte aufzuschreiben. Dazu gehören der Handlungsablauf, bestimmte Redewendungen, Verse und entscheidende Dialoge, besonders aber die Anfangs- und Schlußworte des Märchens.[1]

1 Ilse Korn „Märchenstunden". Eine Anleitung für Lehrer, Erzieher und Pionierleiter. Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1955, S. 46.

Während des Erzählens oder des Lesens muß kenntlich werden, für welche Märchengestalt der Vortragende Partei ergreift. Das kann durch Hervorheben des Wesentlichen, Herausstellen der besonderen Charakterzüge wie Tapferkeit, Treue und Hilfsbereitschaft der Märchengestalten geschehen. Auch die Sprechweise beim Erzählen oder Lesen trägt dazu bei, die Sympathie für das Gute kenntlich zu machen. Die Aussprache soll natürlich sein, kann differenziert werden, darf aber beim Nachahmen von Tierstimmen, beim Vortrag von Grausamem oder Geheimnisvollem nicht übertrieben wirken. Die Vorlese- oder Erzählstunde muß nicht unbedingt vom Gruppenleiter oder -helfer bestritten werden. Vielmehr sollte er geeigneten Pionieren und Schülern helfen, vor der Gruppe ausdrucksvoll zu lesen oder spannungsreich und lebendig zu erzählen.

Schüler, die beim Erzählen vor einer größeren Gruppe Hemmungen haben, sollten über das Zwiegespräch und das Gespräch im kleineren Kreis an das Vortragen herangeführt werden. Solche Pioniere und Schüler der Gruppe können auch die Ausgestaltung des Raumes oder die Herstellung von Kostümen für die Märchenerzähler übernehmen. Es ist ratsam, recht viele Schüler aktiv mit einzubeziehen und eventuell auch einige Märchen nacherzählen zu lassen.

Zu jeder Vorlese- und Erzählstunde gehört auch die Betrachtung der Illustrationen, um den Schülern zu helfen, das Wesentlichste des Märchens zu erkennen.

In einer Märchenstunde wird zumeist nicht nur ein Märchen erzählt oder gelesen. Es können mehrere Märchen ausgewählt werden. Neben der Vielzahl deutscher Volksmärchen gibt es zahlreiche ausländische Märchen, die in der Übersetzung bei uns erschienen sind. Dem Gruppenleiter steht es frei, hier eine Auswahl vorzunehmen.

Älteren Schülern können Märchen verschiedener Länder mit gleichem Motiv gegenübergestellt werden, eine Stunde kann dem Tiermärchen gewidmet sein, auch die modernen Märchen zeitgenössischer Autoren sollte man nicht vergessen.

Das Gespräch

Die Vorlese- und Erzählstunden sind Grundlagen des Märchengesprächs. Diese Gespräche sollte der Gruppenleiter oder Autor selbst leiten. Er muß sich über die Bedeutung des Märchens im klaren sein, es vorher analysieren. Dazu gehört, daß der Aufbau der Handlung, die Charaktereigenschaften der Märchenfiguren, die Wesensart des Bösen, hervorstechende Motive und der ethische Gehalt des Märchens erkannt sind. Die oftmals symbolhafte Bedeutung bestimmter Dinge wie Spindel, Kamm, Apfel und Ei ist zu klären, um das tiefere Eindringen in den ethischen Gehalt des Märchens zu ermöglichen. Folgende allgemeine Fragen könnten in den Gesprächen eine Rolle spielen, wenn sie auf das konkrete Beispiel bezogen werden:

– Welche gelesenen oder erzählten Märchen gefallen am besten?

Die Pioniere und Schüler sollen begründen, warum ihnen ein Märchen besonders gefällt. Das können z. B. die Handlungsweise bestimmter Märchenfiguren sein oder der Ausgang eines Märchens. Auf hervorragende sprachkünstlerische Gestaltung müssen die Mädchen und Jungen aufmerksam gemacht werden, damit sie die poetische Sprache bewußt aufnehmen.

– Wann sind die Märchen entstanden? Hat es damals bereits Dichter gegeben?

Diese Frage müßte vom Gruppenleiter oder -helfer beantwortet werden. Dabei ist auf den Unterschied zwischen Volks- und Kunstmärchen hinzuweisen.

– Sind Märchen Schwindelgeschichten?

In diesem Gespräch sind gesellschaftliche Zusammenhänge herauszuarbeiten. Es ist zu zeigen, daß Märchen Einblick gestatten in das Gedankengut, die Gefühlswelt, Sehnsüchte und Wünsche der Menschen vergangener Epochen.

– Was wünschen sich die Märchengestalten?

Im Gespräch kann untersucht werden, welche klugen oder törichten Wünsche zum Ausdruck kommen. „Blümchen Siebenblatt“[1] oder „Der Fischer und seine Frau“[2] sind Märchen, an

1 Katajews, Valentin und Maxim Gorki: Blümchen Siebenblatt. Kinderbuchverlag, Berlin 1964, 85 Seiten.
2 Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Kinderbuchverlag, Berlin 1965, Seiten 66 bis 73.

denen das besonders gut erläutert werden kann.

– Welche Märchen sind einander ähnlich?

Diese Frage läßt sich dann gut beantworten, wenn man Märchen mit gleichen Motiven vorgestellt hat. Sicher kommen die Kinder dann noch auf ähnliche Märchen, die sie schon gehört haben.

Nach solchen Gesprächen, mit deren Hilfe wir tiefer in das Wesen der Märchen eindringen, ist es für die Pioniere und Schüler besonders reizvoll, eines der Märchen nachzugestalten.

Mit wenigen Handgriffen lassen sich Kostüme andeuten und Requisiten herstellen. Daran können sich alle Pioniere und Schüler der Gruppe beteiligen. Beim Stegreifspiel üben sie zwangloses Bewegen, freies Sprechen und sich auf eine bestimmte Handlung zu konzentrieren. Die Lust am Fabulieren sollte beim Spiel nicht eingedämmt werden.

Das Handpuppenspiel läßt sich mit dem Märchen ebenfalls gut verbinden. Daraus kann sich eine Beschäftigung über einen längeren Zeitraum ergeben. Die Handpuppen und ihre Bekleidung können gemeinsam angefertigt werden. In die Aufbereitung des Textes sind die Mädchen und Jungen einzubeziehen. Besondere Freude macht es, wenn eine Gruppe die andere zu einem Puppenspiel einladet oder wenn selbst erdachte Märchen erzählt oder vorgespielt werden.

Das Märchenrätsel

Eine Gelegenheit, Schüler aller Altersstufen anzusprechen und zu beteiligen, bietet die Rätselstunde. Für die Vorbereitung wählt der Gruppenleiter oder -helfer einige Mädchen und Jungen aus.

Sie besorgen Märchenbücher aus der Lagerbibliothek und erarbeiten die Rätsel. Das könnte folgendermaßen aussehen:

- Eine Textstelle aus einem bekannten Märchen wird vorgelesen.

  Frage: Wie heißt das Märchen?
- Markante Handlungen aus verschiedenen Märchen werden teilweise vorgelesen.

  Frage: Aus welchem Märchen ist welche Handlung?
- Aus einem Märchen wird ein Satz unvollständig vorgelesen.

  Frage: Wie muß der Satz vollständig lauten?
- Ein Märchenspruch oder -vers wird begonnen.
  Frage: Wie muß er vollständig heißen?

Um die Besten zu ermitteln, sind noch einige zusätzliche und schwierigere Fragen zu stellen, z. B.:

- Welche anderen Sprüche sind bekannt?
- Wer gestaltete die Illustrationen im Märchenbuch?

Um alle Pioniere und Schüler der Gruppe gleichzeitig zu beschäftigen, können die Fragen auch

schriftlich beantwortet werden. Eine Art Wettbewerb wird es, wenn Gruppen von vier bis fünf Kindern nacheinander Fragen erhalten und nach Punkten gewertet wird.

Die Märchenstunde mit Bild und Ton

Vielerlei technische Mittel gestatten es, die Märchenstunden abwechslungsreich zu gestalten.

Besondere Höhepunkte können die Gruppenleiter schaffen, indem sie Schallplatten oder Magnettonbänder verwenden, die von Schauspielern besprochen sind. Die Schönheit der Sprache im Märchen offenbart sich dadurch den Mädchen und Jungen besonders. Sie werden angeregt, Märchen ebenfalls ausdrucksvoll vorzutragen.

Farbige Diapositive oder mit dem Episkop vergrößerte Buchillustrationen bereichern eine Märchenerzählung durch die bildliche Darstellung. Dabei kommt es aber darauf an, beides gut miteinander zu verbinden, damit die Harmonie zwischen Wort und Bild geschaffen wird. Der Märchenfilm kann auch Ausgangspunkt für ein Gespräch sein.

Film und literarische Vorlage werden miteinander verglichen, Unterschiede und Einheitlichkeit hervorgehoben und die schauspielerische Darstellung eingeschätzt.

Die Vorlese- und Erzählstunde

In der Arbeit mit dem Kinder- und Jugendbuch haben das Vorlesen und das Erzählen allgemein die gleiche Aufgabe, wie das Vorlesen und Erzählen beim Märchen, nämlich den Inhalt des Buches in wesentlichsten Zügen darzulegen.

Die Vorlese- und Erzählstunde soll aber auch dazu beitragen, die Mädchen und Jungen zur selbständigen Lektüre anzuregen und Freude und Interesse am Lesen zu wecken. Im Ferienlager ist mit wenigen Mitteln oft eine günstige Atmosphäre herbeizuführen. Der Gruppenleiter, der seine Pioniere und Schüler im Halbkreis unter einem schattigen Baum oder am Lagerfeuer vor sich sitzen hat, wird sicher beim Vorlesen und Erzählen aufmerksamere Zuhörer haben als es sonst der Fall ist.

Um zwischen Vorlesen und Erzählen einen sinnvollen Zusammenhang zu haben, muß sich der Gruppenleiter vor der Veranstaltung genau überlegen, welche Ausschnitte er vorlesen und welche er erzählen will. Bei einem umfangreicheren Text steht das Erzählen größerer Abschnitte im Vordergrund, um in einer begrenzten Zeit den Zuhörern einen Überblick des Inhaltes vermitteln zu können. Das Vorlesen sollte dort bevorzugt werden, wo es darum geht, Dialoge oder Höhepunkte wörtlich wiederzugeben oder bestimmte

sprachliche Mittel des Schriftstellers bewußt zu machen.

Für die Vorlese- und Erzählstunde bieten sich im allgemeinen zwei Möglichkeiten an.

1. Eine knappe Einführung oder Einstimmung führt schnell zum Inhalt des Buches, der durch Vorlesen und Erzählen den Schülern insgesamt erschlossen wird. Jede literarische Veranstaltung sollte durch Anschauungsmittel, Fragen und Impulse aufgelockert werden.
2. Den Zuhörern wird nur ein bestimmter Ausschnitt des Buches kenntlich gemacht. Es sollten die ersten Abschnitte des Buches oder eines Kapitels sein, die mit einem besonderen Höhepunkt des Handlungsverlaufes abschließen. Da die Jungen und Mädchen das Ende der Erzählung nicht kennen, ergibt sich meist eine spontane Diskussion über den möglichen Ausgang der Handlung. Viele Schüler fühlen sich gerade hierdurch veranlaßt, das Buch selbst zu lesen.

Die Vorlese- und Erzählstunden sind für Schüler bis etwa zum zwölften Lebensjahr besonders geeignet. Wenn auch die Dreizehn- bis Sechzehnjährigen oft einer spannenden Lesung interessiert folgen, so ist diese Methode für sie im allgemeinen doch zu anspruchslos.

Von großem künstlerischen und erzieherischen Wert gerade für die jüngeren Schüler ist Benno Pludras Buch „Die Reise nach Sundevit"[1].

1 Pludra, Benno: Die Reise nach Sundevit. Kinderbuchverlag, Berlin 1965. 144 Seiten.

Die Geschichte paßt recht gut in die Ferienatmosphäre, denn sie spielt während der Sommerferien. Um möglichst schnell zum Vorlesen und Erzählen zu kommen, könnte als Ausgangssituation die Betrachtung des Titelbildes (ein Junge trägt ein zerbeultes Fahrrad; im Hintergrund ist das Meer mit einem Dampfer zu sehen) gewählt werden. Der Gruppenleiter könnte fragen, wodurch der Junge mit seinem Fahrrad zu Schaden gekommen sein mag.

Nach einem kurzen Gespräch darüber liest der Gruppenleiter vor. Es soll und kann kein Rezept gegeben werden, welche Seiten vorgelesen und welche Teile des Buches erzählt werden. Das hängt jeweils von den konkreten Bedingungen, z. B. der zur Verfügung stehenden Zeit ab. Der Gruppenleiter sollte sich aber gerade bei jedem Buch bewußt sein, daß er gegenüber der Sprache des Schriftstellers eine Verpflichtung hat. Der poetischen Ausdrucksweise Benno Pludras wegen sollte bei diesem Buch das Vorlesen dominieren. Soweit für das Ferienlager die Möglichkeit besteht, den Film „Die Reise nach Sundevit" anzusehen, dient die literarische Veranstaltung der Vorbereitung des Filmbesuches. (Der Film weicht in der Handlung allerdings etwas vom Buch ab. Das könnte nach dem Filmbesuch Anlaß zu einer vergleichenden Betrachtung sein.)

Die Vorlese- und Erzählstunde für Schüler der mittleren Gruppen macht oft eine ausführlichere Einführung oder Einstimmung nötig, um den

Inhalt eines Buches besser verständlich zu machen.

Das trifft vor allem auf Bücher zu, deren Geschehen uns räumlich und zeitlich fremd ist. So ist es z. B. unbedingt erforderlich zu „Savvy, der Reis-Shopper“[1], „Die Höhle der fliegenden Teufel“[2] und „Trommeln der Freiheit“[3] einige Erläuterungen zum nationalen Befreiungskampf und auch zur geographischen Lage der Länder zu geben, in denen die Handlung spielt.

Andere Bücher verlangen einen Blick in die Vergangenheit, um die Handlung besser zu verstehen.

Immer sollen Vorlesen und Erzählen in einem engen Zusammenhang stehen. Durch Betrachten und Beschreiben der Illustrationen sowie durch Zwischenfragen („Wie hättet ihr euch in dieser Situation verhalten? – Wie beurteilt ihr das Verhalten?“) sind die Vorlese- und Erzählstunde zu beleben.

Um die Pioniere und Schüler aktiv in die Arbeit mit dem Buch einzubeziehen, sollte der Gruppenleiter prüfen, wer zum Vorlesen und auch zum Erzählen herangezogen werden kann. Natürlich setzt das eine gute Lesefertigkeit voraus. Bei der Vorbereitung muß der Gruppenleiter oder -helfer Anleitung und Hinweise geben.

1 Richter, Götz R.: Savvy, der Reis-Shopper. Kinderbuchverlag, Berlin 1965. 276 Seiten.

2 Richter, Götz R.: Höhle der fliegenden Teufel. Kinderbuchverlag, Berlin 1965, 252 Seiten.

3 Richter, Götz R.: Trommeln der Freiheit. Kinderbuchverlag, Berlin 1965. 312 Seiten.

Der Gruppenleiter muß die Sicherheit haben, daß die Veranstaltung genausogut läuft, als wenn er sie selbst durchführen würde.

Eine besonders eindrucksvolle Vorlese- und Erzählstunde bringt uns eine Schriftstellerlesung. Die Begegnung mit einem Schriftsteller ist für die Pioniere und Schüler immer ein außergewöhnliches Erlebnis. Die Kinder und Jugendlichen werden von der Persönlichkeit des Schriftstellers unmittelbar angesprochen. Sein Vorlesen aus einem bekannten Buch oder aus einem noch nicht abgeschlossenen Manuskript und sein Erzählen aus seinem Leben hinterlassen meist einen unvergeßlichen Eindruck. Besucht ein Schriftsteller das Ferienlager oder eine Gruppe, so bedarf es auch hierzu einer entsprechenden Vorbereitung. Dazu gehört nicht nur, daß die Jungen und Mädchen vor dem Besuch etwas über den Schriftsteller erfahren und sich auf den Besuch einstellen, sondern auch eine Absprache des Gruppenleiters mit dem Schriftsteller über den Verlauf der Begegnung. Wenn der Schriftsteller eine Gruppe besucht, sollte er vom Gruppenleiter oder -helfer vorher etwas über die jungen Zuhörer erfahren, so daß er auch auf ihre Besonderheiten eingehen kann.

Die Auswahl der Bücher beeinflußt den Erfolg einer Veranstaltung mit. Die Pioniere und Schüler wollen sich im Ferienlager erholen und entspannen, dazu gehören Fröhlichkeit und Lachen. Der Gruppenleiter sollte nicht versäumen, auch solche Bücher auszuwählen, bei denen die Mädchen und Jungen herzhaft lachen können.

Die Buchbesprechung

Die Buchbesprechung ist gegenüber der Vorlese- und Erzählstunde eine anspruchsvollere Methode, um ein Werk kennenzulernen. Sie soll nicht nur zur Freude an der Lektüre erziehen und zu selbständigem Lesen anregen, sie soll vor allem dazu führen, sich mit den wesentlichen Problemen des Buches auseinanderzusetzen. Die Buchbesprechung geht also über die Zielstellung der Vorlese- und Erzählstunde hinaus. Bei der Vorbereitung und Durchführung bieten sich große Möglichkeiten, die Jungen und Mädchen aktiv zu beteiligen. Sie können z. B. Näheres über den Schriftsteller erforschen, eine Wandzeitung dazu anfertigen, mit ihren Kenntnissen aus der Forschungstätigkeit während der Buchbesprechung auftreten usw. Je mehr die Schüler selbst an der Gestaltung mitwirken, um so tiefer wird ihre innere Anteilnahme an der Handlung sein, um so mehr werden sie zum Nachdenken, Mitdenken und selbständigen Lösen der Probleme beeinflußt und dazu angehalten, ihre Meinung zu bestimmten Fragen zu äußern.
Das Alter und die Aufnahmefähigkeit der Schüler sowie der Umfang des Buches bestimmen die Dauer der Buchbesprechung. Im Ferienlager sollte man kaum mehr als 90 Minuten dafür vorsehen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, nicht zu umfangreiche Bücher auszuwählen. Zu jeder Buchbesprechung soll es eine Einführung geben, die indirekt die Zielsetzung der Veranstaltung beinhaltet. Die geographische Lage des Landes,

in dem die Handlung spielt, muß den Schülern klar sein, die gesellschaftlichen Verhältnisse zum Zeitpunkt der Handlung müssen erläutert werden. In der Feriengestaltung hat sich bisher folgende Form der Buchbesprechung mit älteren Schülern bewährt:

Der Gruppenleiter vermittelt nach der Einführung den Inhalt des Buches durch Vorlesen und Erzählen in groben Zügen unter besonderer Berücksichtigung der Teile des Buches, die für die Besprechung bestimmter Probleme und Fragen von Bedeutung sind. Dafür benötigt er je nach Umfang des Buches etwa 40 bis 60 Minuten.

Die restliche Zeit dient der Besprechung wesentlicher Fragen.

Der Gedanke der Freundschaft mit anderen Völkern nimmt gerade in der Feriengestaltung einen großen Platz ein. Dabei ist es ein besonderes Anliegen, die deutsch-sowjetische Freundschaft zu pflegen und zu festigen. Das Buch „Die Freundschaftsringe“[1] bietet sich geradezu an, um diese Thematik mit jüngeren Schülern zu behandeln.

Die Pioniere und Schüler werden hier in kleinen Geschichten mit der Persönlichkeit Lenins vertraut gemacht.

Nach einer kurzen Einführung, bei der auch ein Bild von Wladimir Iljitsch Lenin betrachtet werden sollte, geht der Gruppenleiter darauf ein, daß Lenin als der bedeutendste Mensch seines Landes in der ganzen Welt geschätzt und geliebt wird.

1 Die Freundschaftsringe. Geschichten über Lenin. Kinderbuchverlag, Berlin 1967, 86 Seiten.

Zunächst werden einige Episoden aus Lenins Kindheit vorgelesen. Dann wird er als junger Revolutionär und als Führer des Proletariats vorgestellt. Es empfiehlt sich, den Inhalt der kleinen Geschichten durch Vorlesen und Erzählen zu vermitteln. Nach jeder Geschichte sollte ein kurzes Gespräch geführt werden, in dem den Schülern der mutige Revolutionär, der sich in den schwierigsten Situationen bewährte, als Gesamtpersönlichkeit bewußt gemacht wird.

Wenn die zur Verfügung stehende Zeit sehr kurz ist, kann sich der Gruppenleiter auf 3 oder 4 Geschichten beschränken und den Schülern die Empfehlung geben, das Buch in Ruhe selbst noch einmal zu lesen.

Eine andere Form der Buchbesprechung, die besonders ältere Jungen und Mädchen anspricht, ist die referierende Darstellung des Inhaltes und der Probleme. Im Mittelpunkt stehen Erläuterungen zum Inhalt und zur Form, Leseproben dienen der Untermauerung. Die Pioniere und Schüler werden bei diesem methodischen Vorgehen auf das Wichtigste im Buch gelenkt. Wenn die Mädchen und Jungen hierbei zwar auch zu Wort kommen können, so bestimmen doch die Ausführungen des Vortragenden den Verlauf der Buchbesprechung. Diese Methode verlangt vom Leiter eine interessante Darstellung und von den Zuhörern große Aufmerksamkeit. Auch hier ist das Ziel, die jungen Menschen durch die Besprechung zum selbständigen Lesen des Buches anzuregen und

sich bei der Lektüre noch einmal mit der behandelten Problematik auseinanderzusetzen.

Die Buchbesprechung in Form der referierenden Darstellung läßt sich beispielsweise gut mit den Büchern von Götz R. Richter „Savvy, der Reis-Shopper", „Die Höhle der fliegenden Teufel" oder „Trommeln der Freiheit"[1] durchführen. Bei der Besprechung von „Savvy, der Reis-Shopper" sollen die Pioniere und Schüler zum Nach- und Mitdenken angeregt werden. Sie sollen die Freundschaft zwischen dem afrikanischen Jungen Savvy und dem englischen Jungen Tommy richtig einschätzen und anhand der Erlebnisse der Jungen die völkerverbindende Idee des Buches erkennen. Gelingt es, durch eine überlegte Auswahl von Ausschnitten und durch das Erläutern der wesentlichsten Probleme das Buch den Zuhörern zum Erlebnis werden zu lassen, so strahlt es erzieherisch auf die Jungen und Mädchen aus.

Zur Einführung könnte der Gruppenleiter einiges über den Schriftsteller sagen. Er ist 1923 geboren. Nach der Schulzeit war er Schiffsjunge bei der Handelsmarine. Von 1948 bis 1955 war er Lehrer. Seit 1955 ist er freischaffender Künstler und lebt in Großenhain. (Nähere Angaben über Götz R. Richter und andere Schriftsteller findet man im Deutschen Schriftsteller-Lexikon, Volksverlag, Weimar 1961 und „Frösi" Heft 2/1968 und Heft 4/1968.)

1 Richter, Götz R.: Savvy, der Reis-Shopper. Kinderbuchverlag Berlin 1965, 276 Seiten.

Durch Vorlesen und Erzählen werden die Zuhörer mit dem Inhalt des Buches bekannt gemacht. Im Gegensatz zur reinen Vorlese- und Erzählstunde, in der es nur um die Vermittlung des Inhaltes geht, werden bei der Buchbesprechung in referierender Form eine Reihe Fragen und Probleme eingeflochten. In den Mittelpunkt einer Besprechung könnte z. B. die Überlegung stehen, was eine wahre Freundschaft ist. Im Verlaufe der Darlegung muß als Ergebnis erarbeitet werden, daß gegenseitige Achtung und Gleichberechtigung, Vertrauen, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Beständigkeit wesentliche Elemente sind, auf denen echte Freundschaft beruht.

Die referierende Form der Buchbesprechung eignet sich besonders für ältere Schüler und FDJ-Mitglieder. Bücher, wie „Olga Benario“[1] von Ruth Werner, „Die Ehrgeizigen“[2] von Günter Görlich, „Kamau, der Afrikaner“[3] von Götz R. Richter oder „Egon und das achte Weltwunder“[4] von Joachim Wohlgemuth sind bei diesen jungen Menschen besonders beliebt.

Es wäre gut, wenn die Jungen und Mädchen vor der Besprechung eines Buches immer etwas über den Schriftsteller erfahren. Handelt es sich um

1 Werner, Ruth: Olga Benario. Verlag Neues Leben, Berlin 1965, 452 Seiten.
2 Görlich, Günter: Die Ehrgeizigen. Verlag Neues Leben, Berlin 1959, 192 Seiten.
3 Richter, Götz R.: Kamau, der Afrikaner. Verlag Neues Leben, Berlin 1967, 387 Seiten.
4 Wohlgemuth, Joachim: Egon und das achte Weltwunder. Verlag Neues Leben, Berlin 1966, 416 Seiten.

einen besonders bekannten Autor, dann ist es geradezu unerläßlich. Dabei geht es weniger um Daten, sondern vielmehr um ein lebendiges Bild der Persönlichkeit des Schriftstellers. Aber auch der Hinweis auf andere Kinder- und Jugendbücher des Schriftstellers ist von Interesse.

Wirksam ist stets, ein Bild des Autors zu zeigen. Das Gesamtverzeichnis „15 Jahre Kinderbuchverlag" (1949 bis 1964)[1] enthält eine Anzahl Fotos bekannter Kinder- und Jugendbuchautoren.

Die Buchdiskussion

Die Buchdiskussion stellt gegenüber der Vorlese- und Erzählstunde und der Buchbesprechung an den Gruppenleiter sowie an die Jungen und Mädchen die höchsten Anforderungen.

Voraussetzung für eine Buchdiskussion sind umfassende Kenntnisse über den Inhalt des Buches und seine Handlung. Der Gruppenleiter muß darüber hinaus eingehend mit der Aussage und der künstlerischen Form des Werkes vertraut sein. Das Ziel der Buchdiskussion geht weit über das der Vorlese- und Erzählstunde und der Buchbesprechung hinaus. In der Buchdiskussion sollen die Teilnehmer ihre Meinung über das selbst gelesene Buch in freier Rede vertreten. Im Mittelpunkt der Diskussion steht die Aussprache

1 15 Jahre Kinderbuchverlag. Gesamtverzeichnis 1949 bis 1964. Kinderbuchverlag, Berlin 1966, 339 Seiten.

über das Buch, über seine Probleme, seine Aussage. Der Gruppenleiter lenkt und leitet die Diskussion entsprechend der Zielstellung.

Dafür ein Beispiel:

Wir nehmen als günstige Voraussetzung an, daß die Mehrzahl der Jungen und Mädchen der Gruppe in der letzten Zeit ein bestimmtes Buch gelesen hat, so daß eine Buchdiskussion möglich ist. Unter den Bedingungen der Feriengestaltung zeigen sich Berührungspunkte mit der Buchbesprechung.

Für die Buchdiskussion besonders geeignet (für Schüler ab 14 Jahre) ist Horst Bastians Buch „Die Moral der Banditen"[1]. Es enthält so viele Probleme, daß der Gruppenleiter sich auf einige beschränken soll. Die Fragen, die die Jugendlichen erörtern wollen, müssen aber unbedingt berücksichtigt werden. Der Gruppenleiter kann ohne lange Einleitung die Diskussion eröffnen, indem er seine Meinung über das Buch in wenigen Sätzen äußert. Diese Meinungsäußerung führt schon zu einer ersten Diskussion. Das entscheidende Kriterium, das die gesamte Diskussion über dieses Buch bestimmen kann, ist die Frage, ob die Bildung einer Bande der richtige Weg war, um die Probleme, die die Kinder in den Nachkriegsjahren hatten, zu lösen. Hieraus ergeben sich dann eine Menge weiterer Fragen. Die Einschätzung des Lehrers Lindner könnte auch einen

1 Bastian, Horst: Die Moral der Banditen. Kinderbuchverlag, Berlin 1967, 532 Seiten.

ganzen Diskussionskomplex umfassen. Die Reflexionen Lehrer Lindners in Form kurzer selbständiger Erzählungen geben reichlich Stoff zur Diskussion, ebenso die Rolle der anderen Erwachsenen.

Bei aller Vielseitigkeit in der Diskussion ist es für den Gruppenleiter und -helfer wichtig, darauf zu achten, daß einzelne Fragenkomplexe gründlich behandelt werden und ein konkretes Ergebnis erzielt wird. Eine Buchdiskussion kann nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn der überwiegende Teil der Diskussionsgruppe das Buch gelesen hat.

Kombinierte Formen der Arbeit mit dem Buch

Der Gruppenleiter hat die Möglichkeit, neben den bisher erläuterten methodischen Grundformen bei der Arbeit mit dem Buch technische Hilfsmittel einzusetzen.

Alle drei Formen — die Vorlese- und Erzählstunde, die Buchbesprechung und die Buchdiskussion — lassen die Einbeziehung von Schallplatte, Tonband, Diapositiv oder Episkop zu. Die Verbindung von Buch und Schallplatte erfreut sich besonders großer Beliebtheit. Nicht nur Märchen, sondern auch einige Kinder- und Jugendbücher wurden für die Schallplatte bearbeitet. Unter anderen „Pony Pedro"[1] von Er-

1 Strittmatter, Erwin: „Pony Pedro". Kinderbuchverlag, Berlin 1964, 158 Seiten.

win Strittmatter, „Tom Sawyers Abenteuer“[1] und „Die Abenteuer des Huckleberry Finn“[2] von Mark Twain, „Die Schatzinsel“[3] von Robert Louis Stevenson, „Peter und der Wolf“[4] von Sergej Prokofjew.

Der Einsatz einer Schallplatte kann mit unterschiedlicher Zielstellung erfolgen. Einmal besteht die Möglichkeit, die Schallplatte zur Vertiefung und Ergänzung einer Buchbesprechung heranzuziehen. Zum anderen kann die Schallplatte im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen, und das Buch nimmt eine sekundäre Stellung ein.

„Tom Sawyer“ gehört nach wie vor zu den Standardwerken der Kinder- und Jugendliteratur. Dieses Werk in einer kombinierten Form den Jugendlichen zu vermitteln, ist besonders zu empfehlen. Der Gruppenleiter oder -helfer kann „Tom Sawyer“ sowohl in Vorlese- und Erzählstunden als auch in einer Buchbesprechung den Mädchen und Jungen nahebringen. Als Höhepunkt könnte am Schluß die Schallplatte angehört werden. Das gleiche gilt auch für „Huckleberry Finn“ und „Die Schatzinsel“.

Höhepunkt bedeutet nicht immer auch Abschluß der Veranstaltung. Die Schallplatte kann

1 Twain, Mark: Tom Sawyers Abenteuer. Kinderbuchverlag, Berlin 1967, 385 Seiten.
2 Twain, Mark: Die Abenteuer des Huckleberry Finn. Verlag Neues Leben, Berlin 1966, 322 Seiten.
3 Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. 7. Aufl., Verlag Neues Leben, Berlin 1964, 231 S.
4 Prokofjew, Sergej: Peter und der Wolf. Alfred Holz Verlag, Berlin 1968, 58 gez. Seiten.

auch während der Veranstaltung eingesetzt werden. Hierbei ist jedoch das Anhören der Schallplatte der Betrachtung des Buches untergeordnet.

Die Schallplatte in den Mittelpunkt einer literarischen Veranstaltung zu stellen ist aber auch möglich. Besonders dafür geeignet ist die Erzählung „Pony Pedro“ von Erwin Strittmatter, meisterhaft dargeboten von Erwin Geschonneck. Eine kurze Einführung, in der gesagt wird, daß Erwin Strittmatter von einem Pony erzählt, und die Betrachtung des Titelbildes versetzt die Zuhörer in eine erwartungsvolle Stimmung. Die Erfahrung zeigt, daß die Schallplatte die Zuhörer voll und ganz in ihren Bann zieht. Wenn das letzte Wort verklungen ist, bedarf es kaum noch einer Erklärung, dafür sollten die Illustrationen Hans Baltzers zu diesem Buch, eventuell durch das Episkop vergrößert, in aller Ruhe betrachtet werden. Dabei sollte man noch einmal auf einige Episoden hinweisen und auf eventuelle Fragen eingehen.

Bei jeder Veranstaltung mit dem Buch sollte vom Gruppenleiter der Impuls ausgehen, das Buch noch einmal zu lesen.

In ähnlicher Weise wie die Schallplatte kann das Tonband eingesetzt werden. Das Deutsche Pädagogische Zentralinstitut hat bereits zahlreiche Tonbänder herausgegeben, die in den Kreisstellen für Unterrichtsmittel ausgeliehen werden können. Dazu gehören Bänder wie „Bei Alex Wedding zu Gast“ (MB-A 334, Band I bis III),

„Prof. Dr. Walter Bartel erzählt aus dem Leben Wilhelm Piecks“ (MB-A 353), „Rede unseres Präsidenten Wilhelm Pieck zur Eröffnung der Pionierrepublik ‚Ernst Thälmann‘ 1951 in Berlin“ (MB-A 15). Die beiden letzten Bänder eignen sich gut in Verbindung mit dem Buch über Wilhelm Pieck „Bei den Kindern zu Besuch“[1]. „Bei Alex Wedding zu Gast“ ist auch auf einem Band in Verbindung mit Dia-Streifen und Textheft von der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse herausgegeben worden. Band und Dia-Streifen eignen sich sehr gut, die Kinder mit dem Leben und Schaffen Alex Weddings vertraut zu machen. Das Gespräch mit Alex Wedding endet mit Hinweisen auf das Buch „Hubert, das Flußpferd“.

Eine weitere Möglichkeit, die Jugendlichen mit der Kinder- und Jugendliteratur bekannt zu machen, bietet der Rundfunk. Es empfiehlt sich, Kinderhörspiele entweder direkt zu hören oder auf Tonband aufzunehmen und zum gewünschten Zeitpunkt abzuspielen. Ein großer Teil dieser Sendungen gibt den Inhalt von Kinderbüchern wieder. Besteht die Möglichkeit, ein Hörspiel gemeinsam zu hören, so sollte mit dem betreffenden Buch die Hörspielstunde vorbereitet werden. Man kann auch eine Besprechung ähnlich der Buchbesprechung anschließen. In jedem Fall ist erforderlich, daß der Gruppenleiter oder -helfer

1 Bartel, Walter: Bei den Kindern zu Besuch. Kinderbuchverlag, Berlin 1962, 179 Seiten.

das Buch genau kennt, das der Schallplatte, dem Tonband oder dem Hörspiel zugrunde liegt.

Die kombinierten Formen der Arbeit mit dem Buch sind keine neuen Methoden. Es handelt sich hierbei um bewährte Wege der Arbeit mit dem Kinder- und Jugendbuch, die durch die Einbeziehung von Schallplatte, Tonband, Hörspiel und Diapositiven wesentlich belebt und damit bereichert werden.

Die Literatur in der Feierstunde

Die literarische Feierstunde weicht von den bisher genannten Methoden der Arbeit mit dem Buch ab. Das Buch nimmt hier nicht die erste Stelle ein, es hat die gleiche Bedeutung wie Musik, Gesang und Rezitation. In der literarischen Feierstunde geht es nicht darum, ein bestimmtes Buch kennenzulernen, vielmehr ist es die Aufgabe der Literatur, bestimmte Ereignisse lebendiger und anschaulicher zu verdeutlichen.

Während der Ferienzeit gibt es einige bedeutsame gesellschaftliche Höhepunkte und Gedenktage, z. B. den 13. August, den Todestag Ernst Thälmanns und den Tag der Interbrigaden, die man auf jeden Fall für die Erziehungsarbeit nutzen sollte.

Thälmann-Pioniere und FDJ-Mitglieder können rechtzeitig beauftragt werden, solche Tage vorzubereiten und würdig zu gestalten. Gemeinsam wird festgelegt, welche Ereignisse als Fest- oder Feierstunde gestaltet werden sollen.

Der Inhalt der jeweiligen Veranstaltung wird skizziert. Diese Skizze enthält auch eine Übersicht, welche Materialien für die Vorbereitung und Durchführung benötigt werden, und wer sie beschaffen soll. Dazu können Bücher, Plattenspieler und Schallplatten, Tonbandgerät und Bänder, Filmvorführgerät und Filme gehören.

Die Mitwirkenden an der Feierstunde müssen ausgewählt werden. Wer hält die Ansprache, wer sucht Textstellen aus Büchern, wer spricht diese, wer bedient Plattenspieler und Tonbandgerät? Wer ist verantwortlich, daß die vorgemerkten Lieder eingeübt werden?

Natürlich müssen auch Freunde gewonnen werden, die dem Raum oder Platz ein festliches Gepräge geben.

Blumen, Bilder und Fahnenschmuck gehören in jede Feierstunde. Daß die Teilnehmer in Pionier- oder FDJ-Kleidung erscheinen, ist selbstverständlich.

Für die Gestaltung von Feierstunden einige Beispiele:

Am 2. August ist Werner Seelenbinders Geburtstag. Es ist möglich, daß zu diesem Anlaß ein Sportfest stattfindet. Dem könnte am Morgen oder am Vortage eine literarisch-musikalische Feierstunde vorausgehen.

Anliegen dieser Feierstunde sollte sein, Werner Seelenbinder als einen mutigen antifaschistischen Kämpfer, als den bedeutenden deutschen Ringer kennenzulernen, der für die Sache des Proletariats in den Tod ging.

Aus dem Leben des tapferen, unbeugsamen und der Sache der Arbeiterklasse treu ergebenen Sportler zu hören, kann die jungen Sportler zu höheren Leistungen anspornen und die Liebe zu unserer sozialistischen Heimat stärken.

Aus dem Buch „Kurier der Verbotenen“[1] von Walter Radetz suchen wir zum Vortrag geeignete Textstellen aus. Anregungen für Illustrationen finden wir in „Der Stärkere“[2] vom gleichen Autor.

Die „Kleine Enzyklopädie Körperkultur und Sport, Namen und Zahlen“[3] gibt Auskunft über die Lebensdaten Werner Seelenbinders.

Als Rezitationen eignen sich „Du mußt dem Staate der Arbeiter nützen“ von Helmut Preißler und „Kinderhymne“ von Bertolt Brecht. Beide Gedichte finden wir im Lesebuch für das 5. Schuljahr.

Für den gemeinsamen Gesang werden folgende Lieder vorgeschlagen:

„Turner, auf zum Streite“
(aus „Hell klingt unser Lied“, Liederbuch für die 5. und 6. Klasse),

„Dem Morgenrot entgegen“
(aus „Frisch auf, singt all ihr Musici“, Liederbuch für die 7. und 8. Klasse).

Wir ehren Friedrich Engels, der am 5. August 1895 gestorben ist, als bedeutendsten Freund und wissenschaftlichen Mitstreiter von Karl Marx. In sein Leben und Werk einzudringen und daraus

1 Radetz, Walter: Kurier der Verbotenen. Kinderbuchverlag, Berlin 1963, 276 Seiten.

2 Radetz, Walter: Der Stärkere. Verlag Neues Leben, Berlin 1961, 416 Seiten.

3 Kleine Enzyklopädie Körperkultur und Sport, Namen und Zahlen. Bibliographisches Institut, Leipzig 1966, 436 Seiten.

die Bedeutung seines Wirkens für unsere Zeit abzuleiten, soll Ziel der Veranstaltung sein. Die Lebensdaten Friedrich Engels' zusammenzustellen, kann als Auftrag an einen Schüler gegeben werden. Wann lebte er, wo lebte er? Ein anderer Schüler kann in der Lagerbibliothek die wichtigsten Schriften von Friedrich Engels erfragen und eventuell auch ausleihen. Diese werden von der Gruppe zu einer kleinen Ausstellung um ein Bild von Friedrich Engels gruppiert. Aus „Marx und Engels – Ihr Leben und ihr Werk"[1] einem Buch von Walter Victor, wählen wir zum Vorlesen geeignete Textstellen aus. Gedichte, mit deren Hilfe die Zeit, in der Engels lebte, veranschaulicht wird, finden wir in „Unser Balladenbuch"[2]. Besonders geeignet daraus sind: „Der alte Wirt von Lancashire" von Georg Weerth und „Die schlesischen Weber" von Heinrich Heine.

Zu Beginn der Gedenkstunde erklingt „Die Internationale" vom Tonband oder Plattenspieler. Mit diesem Lied wird das Ziel, dem Engels' Leben und Arbeit diente, bereits manifestiert.

Zum Abschluß der Veranstaltung wird gemeinsam ein Lied gesungen, das unserer Zeit entstammt, zum Beispiel „Wir sind die erste Reihe" aus „Hell klingt unser Lied" (Liederbuch für die 5. und 6. Klasse).

Ein besonderer Anlaß zu Feierstunden in der

1 Victor, Walter: Marx und Engels – Ihr Leben und ihr Werk. Kinderbuchverlag, Berlin 1968, 208 Seiten.
2 Stein, Ernst: Unser Balladenbuch. Kinderbuchverlag, Berlin 1959, 220 Seiten.

Pionierorganisation und in allen Ferienveranstaltungen gibt uns der 18. August, der Todestag Ernst Thälmanns. Dem Mann, dessen Namen die Pionierorganisation trägt, wird der Morgenappell gewidmet, der sich von allen anderen Appellen abheben muß. Lieder, Gedichte und Zitate sollen das Wirken Ernst Thälmanns, des Kämpfers der deutschen Arbeiterklasse, des unerschrockenen Kommunisten, lebendig werden lassen, der sein Bestes gab, um der Sache der Arbeiterklasse zum Siege zu verhelfen. Die Schwere des antifaschistischen Widerstandskampfes und der ungebrochene Mut Ernst Thälmanns sind besonders zu würdigen.

Der Appell soll zu der Erkenntnis beitragen, dem Vorbild Ernst Thälmann nachzueifern und die ganze Kraft einzusetzen, um unsere sozialistische Gesellschaft gestalten zu helfen.

Vor dem Hissen der Lagerflagge spricht ein Pionier das Gedicht „Hymne der Thälmann-Pioniere" von Walter Stranka (in „Sieh', das ist unser Tag").

Dann wird gemeinsam „Brüder, seht die rote Fahne" gesungen. Ein Pionier oder eine Gruppe von Pionieren sagen die Lebensdaten Ernst Thälmanns an.

Ausschnitte aus dem Buch „Thälmann ist niemals gefallen"[1] werden vorgelesen. Auf die sorgfältige und knappe Auswahl der zu lesenden Ab-

1 Holtz-Baumert, Inge: Thälmann ist niemals gefallen. Kinderbuchverlag, Berlin 1961, 173 Seiten.

schnitte ist besonders zu achten, denn der Appell ist zeitlich begrenzt durch den weiteren Tagesplan.

Die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Ernst Thälmanns trägt ein Sprecher vor. Sie werden durch das Lesen einzelner Abschnitte und Episoden aus dem Buch ergänzt.

Alle singen das Lied von der „Thälmann-Kolonne“ (aus „Frisch auf, singt all ihr Musici“).

Wenn eine technisch gute Übertragung der Schallplatte mit dem Gesang Ernst Buschs möglich ist, kann das eine sehr wirkungsvolle Untermalung sein.

Zum Abschluß wird gemeinsam gesungen: „Heimatland, reck deine Glieder“.

Dieser Appell kann in den Gruppen weitergeführt werden und eventuell dazu führen, das Buch zu lesen und zu besprechen. Der Appell kann auch zur Vorbereitung des Besuchs der Thälmann-Filme dienen.

Die Literatur in der bunten Veranstaltung

Quiz-Veranstaltungen erfreuen sich bei Jungen und Mädchen großer Beliebtheit. Die Arbeit mit dem Buch in der Feriengestaltung bietet dazu gute Gelegenheit. Anlaß zu einer literarischen Quiz-Veranstaltung kann ein Tag sein, der zu einem Autor oder auch zu einer anderen Persönlichkeit in Beziehung steht (Geburtstag, Auszeichnung des Autors, Besuch eines Schriftstellers u. a. m.). Aber auch ohne äußeren Anlaß läßt sich ein literarischer Quiz vorbereiten und durchführen.

Der Gruppenleiter oder -helfer sollte sich vor einer derartigen Veranstaltung in zwanglosen Gesprächen bei den Jungen und Mädchen erkundigen, was sie gelesen haben, welche Autoren sie kennen, welcher literarischen Form sie den Vorzug geben.

Eine literarische Quiz-Veranstaltung bedarf einer guten Vorbereitung.

. Neben der inhaltlichen Vorbereitung, d. h. der Auswahl der Fragen, die den Altersbesonderheiten der Schüler entsprechen müssen, gilt es, auch einen ansprechenden äußeren Rahmen zu schaffen.

. Der Raum sollte mit Kinder- und Jugendbüchern sowie mit Bildern von Autoren ausgestaltet sein, und die Veranstaltung müßte

auch durch Lieder umrahmt und aufgelockert werden.

. Die Gruppe wählt eine Jury, die die Ergebnisse wertet.

. Zu einem Wissenstoto müssen auch Totoscheine vorbereitet werden (System 1 a, b, c, 2 a, b, c usw.).

. Für die Sieger sollte es Preise in Form von Büchern und Leseheften geben.

Im ersten Teil dieser Anleitung wurden bereits Beispiele für Rätselstunden gebracht. Neben den Rätselstunden aus dem Bereich des Märchens können auch schon im jüngeren Lesealter Rätselveranstaltungen über die erzählende Literatur durchgeführt werden.

Eine literarische Quiz-Veranstaltung für Pioniere und Schüler bis etwa neun Jahren könnte wie folgt verlaufen:

1. Begrüßung und gemeinsames Lied
2. Eine Jury wird gebildet
3. Quiz-Runde (Fragen siehe unten)
4. Ein Lied wird gesungen
5. Der Gruppenleiter oder -helfer liest einen Ausschnitt aus einer Neuerscheinung vor. (In der Zwischenzeit wertet die Jury die Totoscheine aus.)
6. Auszeichnung der Sieger
7. Gemeinsames Lied zum Abschluß

Beispiel für die Quiz-Runde:

1. Eine kurze Textprobe aus „Der kleine Trompeter und sein Freund“ wird vorgelesen.
   Aus welchem Buch ist der Text?
   a) „Kleine Geschichten von großen Freunden“
   b) *„Der kleine Trompeter und sein Freund“*
   c) „Der berühmte Urgroßvater“

2. Wie heißt der „berühmte Urgroßvater“?
   a) Karl Liebknecht
   b) Wilhelm Pieck
   c) *Otto Buchwitz*

3. Wie heißt unsere Pionierzeitung?
   a) *Die Trommel*
   b) ABC-Zeitung
   c) Fröhlich sein und singen

4. Wer schrieb das Buch „Die Reise nach Sundevit“?
   a) Fred Rodrian
   b) *Benno Pludra*
   c) Ludwig Renn

5. Wo könnt ihr kostenlos Bücher entleihen?
   a) In einer Buchhandlung
   b) In einem Kinderbuchverlag
   c) *In einer Kinderbücherei*

6. Wie heißt der Illustrator von „Hirsch Heinrich“? (Es kann auch ein anderes bekanntes Buch genannt werden. Das Buch ist unbedingt zu zeigen!)

a) *Werner Klemke*

b) Werner Schinko

c) Hans Mau

7. Wie heißt das Buch, in dem ein kleiner Hund auf einer Eisscholle in Gefahr gerät?

   a) Das Eismeer ruft

   b) *Bootsmann auf der Scholle*

   c) Tiergeschichten

8. Wie heißt eine bestimmte Buchreihe für Leser von 9 bis 10 Jahren?

   a) *Trompeterbücher*

   b) Die kleinen Reiterbücher

   c) Robinsons billige Bücher

Für ältere Schüler ergeben sich entsprechend höhere Anforderungen bei den Fragen. Der Ablauf der Veranstaltung kann variiert werden. Im Mittelpunkt steht aber die Quiz-Runde.

Für Zehn- und Elfjährige könnten die Fragen lauten:

1. Wie heißt der Autor von „Nobi"? (Ludwig Renn)

2. In welchem Buch kommen Shenja und Olga vor? („Timur und sein Trupp")

3. Wie heißen die bekanntesten deutschen Märchensammler? (Brüder Grimm)

4. Wie heißt der Führer der Bande in „Timur und sein Trupp"? (Kwakin)

5. Nach einer Leseprobe aus Irma Thälmanns Buch „Erinnerungen an meinen Vater".

   Wie heißt das Buch?

6. Wer hat „Eda und Unku" geschrieben? (Alex Wedding)

7. Wie heißt das Buch eines englischen Schriftstellers, der seinen Helden lange Zeit auf einer Insel leben läßt? („Robinson Crusoe")

8. Nennt einen Film, der nach einem Kinderbuch gedreht wurde! (Z. B. „Kaule", „Das Eismeer ruft", „Die Jagd nach dem Stiefel", „Hatifa", „Tinko", „Nobi", „Die Reise nach Sundevit", „Lütt Matten und die weiße Muschel" u. a.)

Eine weitere Variante ist, innerhalb der Gruppe oder zwischen mehreren Gruppen (vertreten durch die Besten) einen Erzählerwettstreit unter dem Motto „Mein liebstes Buch" durchzuführen. Wichtig dazu ist es, eindeutige Bedingungen festzulegen, wie die Beschränkung der Redezeit auf eine Minute, auf zwei Minuten oder mehr, die Bewertung nach dem Punktsystem (1 bis 6) u. a.

Bei literarischen Quiz-Veranstaltungen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Der Gruppenleiter oder -helfer sollte bei der Vorbereitung die Vorschläge aus der Gruppe aufgreifen und das Programm mit der Jury gemeinsam festlegen.

Der literarische Erzählerwettstreit

Immer, wenn man mit Kindern und Jugendlichen beisammen ist, fällt ihre außerordentliche Redelust auf. Ihr Mitteilungsbedürfnis findet mitunter keine Grenzen. Wir bemerken das in der Schule, im Elternhaus, aber in viel stärkerem Maße noch, wenn die Mädchen und Jungen im Ferienlager sind. Von morgens bis abends herrscht sprachliche Munterkeit, sogar abends noch flüsternd in den Betten.

Wieviele Erlebnisse stürmen aber auch täglich auf die Mädchen und Jungen ein. Vieles ist bedeutsam, möchte nacherlebt, ausgewertet und kommentiert werden. Gerade, weil es so viele Erlebnisse gibt, muß dafür gesorgt werden, die wichtigsten zu festigen.

Eine der Möglichkeiten, bewußtes Erleben zu fördern und den Redefluß zu lenken, liegt in der Vorbereitung und Gestaltung von Erzählerwettbewerben. Dabei gilt es, folgendes zu beachten:

– Wer anderen etwas mitteilen will, wer sich aufmerksame Zuhörer wünscht, muß etwas Bedeutsames, Wesentliches zu sagen haben. Die Erzählung muß konkret sein, plastisch und bildhaft, so daß die Zuhörer sich die Geschichte auch vorstellen können.
– Empfehlenswert für einen Wettstreit ist es, erst einmal für alle das gleiche Thema zu stel-

len und eine zweite Erzählung nach freier Wahl vorbereiten zu lassen.

Die Wahlerzählung kann auch eine Nacherzählung aus einem Buch, einem Film, einem Fernsehspiel o. ä. sein.

- Themen, die sich besonders für den Erzählerwettstreit eignen, sind selbst zu finden. Es gibt kaum etwas im Lagerleben, das sich nicht zum Erzählen eignet.
- Bereits die Anreise, der Zeltaufbau, die Einrichtung der Unterkunft, die Verschönerung der Umgebung können Thema der Erzählung sein. Erlebnisse bei Spaziergängen, Exkursionen, Naturereignisse sind wert, erzählt zu werden.
- Bei all den Themen ist es notwendig, über die Darstellung des Ablaufs der Ereignisse hinauszugehen. Es kommt darauf an, eignes Empfinden spürbar zu machen, das Verhalten der Kinder in bestimmten Situationen, die Einstellung zueinander erkennbar werden zu lassen.
- Voraussetzung für wirksames Erzählen ist genaues Beobachten. Bei einem Spaziergang durch den Wald muß genau aufgepaßt werden, welche Tiere zu sehen sind, wie sie sich bewegen. Unterschiedliches Verhalten von Tieren muß in der Erzählung auch sprachlich unterschiedlich wiedergegeben werden.
- Die Kinder müssen überlegen, wie sich z. B. das beobachtete Reh, der Fuchs, der Hase, das

Eichhörnchen bewegt haben. Sind sie gesprungen. gelaufen, geschlichen, gehüpft?

– Die Wortwahl spielt für die Wirkung der Geschichte eine große Rolle.

– Soll ein Naturereignis den Kindern nahegebracht werden, so genügt auch hier nicht die Beschreibung der Erscheinungen. Sonnenaufgang und -untergang sowie Gewitter sind immer mit besonderen Stimmungen verbunden, rufen Gefühle beim Betrachter hervor.

– Der Erzähler soll seine eigenen Gefühle und Gedanken in die Erzählung einbeziehen. Was er und seine Freunde sehen und wie es auf sie wirkt, das wollen die Hörer erfahren. Dabei können ganz unterschiedliche Wirkungen aufgespürt werden, durch die die Erzählung viel an Lebendigkeit gewinnt.

– Soll beim Erzählen der Kontakt zu den Hörern überspringen, müssen sie direkt angesprochen werden, darf die Erzählung nicht den Eindruck des Auswendiggelernten erwecken.

Deshalb ist es nicht ratsam, die Geschichte aufzuschreiben. Besser ist es, beim Erzählen zu korrigieren. immer wieder neue Varianten zu finden, so daß der echte Erzählton erhalten bleibt.

Ist die Geschichte gut und schon mehrere Male erzählt worden, reizt sie den Erzähler nicht zum weiteren Vortrag, kann sie auch aufgeschrieben werden.

– Um dem Erzähler seine Aufgabe zu erleichtern, ist eine stimmungsvolle Umgebung zu schaffen, die Lärm und Störung ausschaltet. Im Halbkreis um den Erzähler ist die günstigste Sitzordnung, so daß der Erzähler alle im Blickpunkt hat. Disziplin und Aufmerksamkeit der Hörer muß sich der Erzähler selbst erringen.

Die Verwendung von Zeitungen und Zeitschriften

Der „Pionierleiter", die „Junge Welt", die Kinderzeitungen und -zeitschriften sind ein wertvolles Mittel, um die Ferien abwechslungsreich und interessant zu gestalten. Vielerlei Anregungen und Hinweise für sinnvolle Tätigkeit geben uns diese Presseorgane. Mit ihrer Hilfe kann das Wissen erweitert, vertieft und gefestigt werden. Sie geben Denkanstöße, lösen Handlungen aus und werden damit vielseitigen persönlichen und gesellschaftlichen Interessen gerecht. Sie kommen dem Bedürfnis der Mädchen und Jungen nach Information, Unterhaltung, phantasievollem Spiel und ernsthafter Betätigung nach. Auch die Ferienausgaben der Kinderzeitschriften gehören in die Hand eines jeden Leiters, Gruppenleiters und -helfers.

„*Die ABC-Zeitung*" ist eine Monatszeitschrift für die Jung-Pioniere mit Gedichten, Liedern und kurzen Erzählungen. Neue Spiele reizen zum Ausprobieren; Scherzfragen, lustige Mathematikaufgaben und Rätsel helfen, manche Stunde inhaltsvoll zu gestalten. Basteltips für Arbeiten aus Materialien, die in der Umgebung zu finden sind, verhelfen der Gruppe zu lustigem Tun, können Ausgangspunkt für Wettbewerbe und Ausstellungen sein.

„*Die Trommel*" ist eine wöchentlich erscheinende Zeitung für die Thälmann-Pioniere. Sie macht

die Leser mit dem Leben in der Pionierorganisation, den Statuten und Beschlüssen vertraut. Sie ist ein Helfer bei den Auseinandersetzungen über aktuelle Tagesfragen und dient in erster Linie der politischen Information. Die Pioniere werden mit dem aktuellen Sportgeschehen vertraut gemacht und selbst zu sportlichen Leistungen angeregt. Vorbilder aus der Vergangenheit, aus der deutschen Arbeiterbewegung und dem antifaschistischen Widerstandskampf stellt „Die Trommel" vor. Andere Beiträge knüpfen ein Band zu Kindern fremder Länder und rufen zur Solidarität auf. Auch zum Knobeln gibt es immer etwas in dieser Zeitung.

„Frösi" – „Fröhlich sein und singen" erscheint als Pioniermagazin für Jungen und Mädchen monatlich einmal. Schon der Begriff Magazin sagt aus, daß es sich um ein vielseitiges Presseerzeugnis handelt. Die Feriennummern enthalten besonders viele Anregungen für gemeinsame Vorhaben. Die Aktion „Korbine Früchtchen" ruft zum Sammeln von Wildpflanzen und -früchten auf. Das „Bild des Monats" regt zu einer gemeinsamen Bildbetrachtung an. Die Bastelanleitungen inspirieren zu schöpferischer Tätigkeit und „Knobel Knifflig" erfreut sich mit seinen Denkaufgaben auch in den Ferien großer Beliebtheit.

Die *„Junge Welt"* ist die politische Tageszeitung für die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend. Sie informiert über aktuelles Geschehen in unserem Land und in der Welt, über Probleme des Jugendverbandes und über Kultur und Sport.

Tagespolitische, aktuelle Gespräche ohne die „Junge Welt“ sind für ältere Schüler nicht denkbar.

Auch für die Arbeit mit den Zeitungen und Zeitschriften gilt es, dem ureigensten Anliegen der Presse, ein kollektiver Organisator zu sein, nachzukommen.

Gemeinsam wird festgelegt, was aus den Zeitungen und Zeitschriften genutzt wird, an wen welche Aufgaben vergeben werden und vieles andere mehr. Zur kontinuierlichen Arbeit mit den Presseerzeugnissen sollte festgelegt werden:

- Wer übernimmt die tägliche politische Information?
- Wer sucht Material für Appelle aus?
- Wer wertet Zeitungen und Zeitschriften für die Wandzeitung aus?
- Wer bereitet Bastel-, Lese-, Ratestunden vor?
- Wer organisiert sportliche Spiele?

Wer sich der Zeitungen und Zeitschriften bedient, hat zur Erfüllung des jeweiligen Pionier- und FDJ-Auftrages ein wichtiges Mittel in der Hand.

Literaturhinweise

Für den Gruppenleiter und -helfer

1. Das Kinderbuch in der Feriengestaltung
Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1962

2. Lexikon Deutschsprachiger Schriftsteller, Band I und II
VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1967 und 1968

3. Ilse, Simon — Die neue Kinderliteratur in der Unterstufe
Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin

4. Lange, Marianne — Das richtige Buch für unser Kind. Aus der Reihe „Elternhaus und Schule"